Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **3 (1856)**

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Literatur.

Fortsetzung und Ergänzungen zu P. Trömel's Literatur der deutschen Mundarten.

9f (M. Rapp.) Deutsche Dialektspoesie; *in der* deutschen Vierteljahrsschrift, 1856. Nr. 71, S. 73—90.

22b Zeitschrift für deutsche Mythologie und Sittenkunde. Begründet von Dr. J. W. Wolf. Herausgeg. von Dr. W. Mannhardt. III. Band, 2. Heft. Göttingen, 1856. 8.

Dieses Heft enthält folgende mundartliche Stücke:

Theophilus Prudens Amatus Lansens: vlämische Sagen und Gebräuche; S. 161—172.

H. Krause: Stader und Nordheimer Kinderreime; S. 176—179.

Fr. Woeste: Volksräthsel, meist aus der Grafschaft Mark; S. 179—196.

212a J. M. Lochmann. Über die Mundart der Einwohner der Stadt Coburg und der umliegenden Orte. (Programm.) Coburg, 1793. 4.

257) Bilder und Klänge aus Rudolstadt. In Volksmundart. 2. Heft; Rudolst. .... 3. Heft; Rudolst. 1856.

397) Quickborn. Volksleben in plattdeutschen Gedichten ditmarscher Mundart von Klaus Groth. Mit einer wortgetreuen Übersetzung und einem Vorwort für hochdeutsche Leser unter Autorität des Verfassers herausgegeben. Fünfte vermehrte und verbesserte Auflage. Erste mit Übersetzung. Hamburg, 1856. 8. XXVIII und 574 Stn.

Quickborn etc. Sechste (der 5. gleichlautende) vermehrte und verbesserte Auflage. Hamb., 1856. 8. VI u. 380 Stn.

414b Gesellschafts- und Volkslieder Westphalens bei verschiedenen Gelegenheiten entworfen. Gedruckt bei E. O. Gerlach; (? Hagen,) 1813.

Dieses kleine und seltene Heft enthält einige märkisch-niederd. Gedichte.

414c Freuden-Stemme un Gebiät diär Buern un Fabrikanten diäs Altenaeschen Krayses yärem laiven Kiöneg by Syner Ankunft in Suerland, üäwerreket van enigen Miähkens vam Lanne. Diän 8ten Juny 1788. 1 Bgn. in Fol. (*Mit hochdeutscher Übersetzung zur Seite.*)

444e Joh. Karl Schuller. Zur Frage über die Herkunft der Sachsen in Siebenbürgen. Sylvestergabe etc. Hermannstadt, 1856. 8. 37 Stn.

(*Mit vielen merkwürdigen Ausdrücken und einigen Sprachproben der siebenbürgisch-sächsischen Mundart; s. unten.*)

Zur Frage über die Herkunft der Sachsen in Siebenbürgen. Sylvestergabe für Gönner und Freunde siebenbürgischer Landeskunde, von Joh. Karl Schuller, k. k. Schulrath, Ritter u. s. w. Hermannstadt, 1856. 8. 37 Stn.

Obgleich das vorliegende Schriftchen nicht rein mundartlichen Inhalts ist, so verdient es doch auch den Lesern unserer Zeitschrift bekannt gemacht, ja empfohlen zu werden, da es uns recht sprechend wieder vor Augen stellt, wie wichtig, ja nothwendig die Betrachtung des Idioms sei, wenn es gilt, die Urgeschichte eines Volkes zu erforschen und namentlich die Frage über dessen Abstammung zu beantworten. Herr Schuller hat uns nämlich in diesen wenigen Bogen in belehrender und angenehmer Weise zusammengestellt, was nach so manchen verunglückten Versuchen früherer Zeit endlich in unseren Tagen zur richtigen Lösung des Räthsels über die Herkunft der Sachsen in Siebenbürgen geschehen ist, und dabei vor Allem auf die verdienstlichen Forschungen über Sprache und Sitte, Sang und Sage aufmerksam gemacht, welche auch auf diesem entlegenen, doch um so wichtigeren und ergiebigeren Boden mit immer wachsendem Eifer betrieben werden. Schon die ersten Ergebnisse dieser kaum begonnenen Arbeit weisen uns, in Übereinstimmung mit den alten geschichtlichen Urkunden, auf unsere Frage über Ursprung und Heimat der siebenbürgischen Sachsen auf die Gaue des Niederrheins hin, mit welchen jene Urelemente des Volkslebens die überraschendsten Analogieen zeigen. Dabei tritt denn die Vergleichung der Sprache in den Vordergrund, und Hr. Sch. fügt zu dem, was in dieser Richtung schon früher von Friedr. Marienburg (im Archiv des Vereins für siebenbürg. Vaterlandskunde I, 3. und im sächsischen Hausfreunde, Jahrg. 1848—50) geleistet worden, noch so manche schlagende Beispiele der Übereinstimmung des niederrheinischen mit dem siebenbürgisch-sächsischen Idiome hinzu. Ebenso hat er in Sitten und Gebräuchen, namentlich auf Grund der Weisthümer, sehr interessante Parallelen zwischen seiner Heimat und dem fernen Niederrhein gezogen, während er zur Vergleichung von Sang und Sage, insbesondere in Sprüchwörtern, Volksliedern, Märchen etc., nur einige Andeutungen gibt unter Hinweisung auf „die zum Spruche noch nicht reifen Acten", d. h. die noch nicht bis zur Veröffentlichung gediehenen Untersuchungen Wilh. Schusters, Jos.

Haltrichs u. A. m. auf dem Gebiete des sächsischen Volkslieds und Märchens *), wie auch auf Haltrichs verdienstvollen Beitrag „zur deutschen thiersage“ (vgl. Zeitschr. III, 22: Nr. 444 d), wodurch er in uns den lebhaften Wunsch erweckt, dass es jenen emsigen Sammlern und Forschern gefallen möge, die Freunde des Studiums deutschen Volkslebens nächstens mit ihren Schätzen zu erfreuen.

An Hrn. Schuller aber, wie an alle Beobachter der so interessanten siebenbürgisch-sächsischen Mundart, richten wir zum Schlusse dieser Anzeige die dringende Bitte um Mittheilung der uns freundlich verheissenen Beiträge für diese Zeitschrift. Der Herausgeber.

Proben der niederösterreichischen Mundart

(Viertel unter dem Wienerwalde)

von

Johann Wurth, Unterlehrer.

1. Morgengebet. **)

In Gòd·s Nôm· aufṣdê-n-i',
Geg·n Gòd gê-n-i',
Geg·n Gòd drid i',
Mãin·n himmlisch·n Votá'n bitt· i',
Daß á' miá' vá'laih·
Olli hálingngá Engá'l drai:
Dá-r-eá'ṣti, deá' mi' wais·t,
Dá' zwaiti, deá' mi' ṣbais·t,
Dá' dritti, deá' mãini oá'mi Sæl· bəhiát· und bewoá'
Voá-r-Unglick und G·foa', 10.
Voá' Schond und ‚Sbòd,
Voá-r-olla Driábsæli'kait.
O hálichá Schutzeng·l mãin,
Loß diá' mãin·n Laib und Sæl· bəfolən sãin. Amen.

2. Abendgebet. **)

In Gòd·s Nôm· gê-n-i' schloffá,
Weá'n séx Enga'l bai miá' wocht·n:
Zwẽn z· Hápp·n, zwẽn z· Fiáß·n,
zwẽn né'm mãin;
Gòd und unsá' liáwi Frau wiá'd áh bai miá' sãin:
Dos vá'laihə miá' Gòd dá' Vatá', Gòd dá' Sôn, Gòd dá' hálichi Gaist. Amen.

---

*) So eben hat Jos. Haltrich „Deutsche Volksmärchen aus dem Sachsenlande in Siebenbürgen“ (Berlin, Springer. 1856. 8. XX und 337 Stn.) erscheinen lassen, — eine reiche und erfreuliche Sammlung von 78 Märchen, der in einigen Jahren eine Nachlese nebst wissenschaftlicher Abhandlung, auch Anmerkungen und Erläuterungen zu den einzelnen Stücken folgen soll. Unter den vorliegenden ist nur eines (Nr. 54) ins Gewand der Volkssprache gekleidet; doch soll in den Anmerkungen auch die sprachliche Seite berücksichtigt werden. Während der Correctur dieses Bogens kommt uns auch Fr. Wilh. Schuster's anziehendes Programm „Woden, ein beitrag zur deutschen mythologie“ (Hermannst. 1856. 46 S. 4o.) zur Hand.

**) Diese Gebete hat mir meine Mutter in frühester Jugend gelehrt.